

## Gesichtspunkte zur allgemeinen Hilfengebung

### Einleitung

Wie in meinem ersten Artikel dieser Serie bereits beschrieben, möchte ich hier noch einmal betonen, dass es mir fern liegt, eine Reitlehre zu veröffentlichen. All das hier Geschriebene beruht auf eigenen Erfahrungen und die in dieser Serie angewandten Zitate der Meister haben sich in meiner Arbeit viele Male bestätigt. Ich möchte helfen, die Kommunikation zwischen Pferd und Reiter zu verbessern. Es ist nicht immer von konfliktfreiem Pferdetraining auszugehen, aber ein größeres Basiswissen wird das Training auch in höheren Stufen erheblich erleichtern bzw. ist Voraussetzung dafür.

Wie so viele Reiter stehe ich mitten in einem Prozess des Reitenlernens, zu welchem Lisa Wilcox sagt, dass ein Leben dazu nicht ausreicht: Hoffen wir auf ein Zweites...

In diesem Teil möchte ich nun die folgenden Bereiche behandeln:

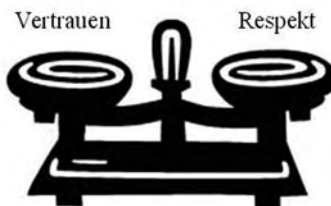
- 1.) Voraussetzungen für die Hilfenannahme:  
Vertrauen und Respekt, das kooperativ erzogene Pferd
- 2.) Stimme und Stimmhilfen
- 3.) Körpersprache
- 4.) Peitsche und Gerte
- 5.) Longe, Führzügel und Zügel
- 6.) Skala der Hilfenintensität: von der deutlichen zur feinen Hilfe

### 1.) Voraussetzungen für die Hilfenannahme: Vertrauen und Respekt, das kooperativ erzogene Pferd

In meinem ersten Artikel über das Führen habe ich ein wenig über die Erziehung des Pferdes geschrieben. Ein für mich äußerst wichtiger Punkt, denn das gut erzogene Pferd ist auch im Alltag mental so eingestellt, dass es in der Regel guten Willens ist mitzuarbeiten.

Der tägliche Umgang außerhalb der Trainingszeiten wirkt sich auf die Arbeitseinstellung des

Pferdes aus. Ein Pferd das z.B. zügig geführt wird, ist eher *am Geist*, das heißt mental bei mir. Beim Umgang mit dem Pferd sollte man jedes distanzlose Verhalten (z.B. Drängeln oder sich schubbern lassen) unterbinden. Ein auf Distanz gehaltenes Pferd, das zügig reagiert, ist auch an seinem Arbeitsplatz eher reaktionsbereit. Ist es vorher am Dahintrödeln und achtet mehr auf die Umwelt als auf den Führenden, muss es sich erst zur Arbeit umstellen, was Kraft und auch Zeitvergeudung bedeutet. Nur ein vorwärts gearbeitetes Pferd ist bereit zur sofortigen Reaktion und ist somit fein zu bedienen. Vielen Pferdemenchen ist der Zusammenhang zwischen dem alltäglichen Umgang mit dem Pferd (Putzen, Führen usw.) und der eigentlichen Arbeit nicht hinreichend deutlich. Ihnen ist nicht bewusst, dass jeder Umgang mit dem Pferd bereits eine Ausbildungsstufe darstellt.



Im Juli 2008 ritt ich bei einem Seminar von Richard Hinrichs mit. Hinterher saß ich als Zuschauer in der Halle und konnte am Ende den Meister mit seinem Lusitano ‚Girasol‘ am Langen Zügel sehen. Nach der Arbeit löste er den Hengst in der Bahnmitte, belohnte ihn kurz und klopfte sich dann fast *unmerklich* selbst mit der Gerte auf das eigene Bein. Der Hengst galoppierte kraftvoll davon, wälzte sich u. s. w. - es war eine sofortige Reaktion auf die treibende Hilfe zu sehen. Nach einigen Minuten rief er ihn zu sich - der Hengst kam prompt und wurde belohnt. Dies war ein sehr beeindruckendes Beispiel von Vertrauen und Respekt. Warum? Weil er mit einer feinen Hilfe das Pferd wegschicken konnte (*Respekt*) und es auf Zuruf wieder zu

ihm kam (*Vertrauen*). Das Pferd fühlte sich sicher. Wahrscheinlich haben dies die wenigsten Zuschauer bemerkt, denn es war eine Hilfengebung außerhalb der eigentlichen Arbeitsreprise.

### 2.) Stimme und Stimmhilfen

**„Die Stimme ist der Sporn des Geistes“ -  
Zitat von Antoine de Pluvinel.**

Die Stimmhilfen sind besonders bedeutend, weil sie von der gewichtslosen Arbeit mit nach oben auf das Pferd genommen werden können. Ein Pferd, welches gut gewichtslos an den Stimmhilfen steht, ist beim Reiten auch *am Geist*, also mental beim Reiter. Später werden die Stimmhilfen bei der Remonte oder dem Korrekturpferd allmählich durch die klassischen Hilfen (Gewicht, Sitz, Schenkel und Zügel) ersetzt, können jedoch bei Bedarf immer wieder eingesetzt werden.

**Das auf die Stimmhilfen geschulte Pferd ist beim Übergang von der gewichtslosen Arbeit zum Reiten klar im Vorteil, da es den Wunsch des Reiters in vielen Fällen eher versteht.**

Außerdem kann im Laufe der weiteren Ausbildung, wenn das Pferd eine klassische Hilfe nicht verstanden hat, in bestimmten Fällen durch eine Stimmhilfe geholfen werden. Beim Gebrauch der Stimme sind folgende Punkte zu beachten:

- deutlich verschieden klingende Stimmsignale benutzen,
- eine Lektion stets mit den gleichen Stimmsignalen anfordern, bzw. abrufen,
- kurze Worte in einem höheren Tonfall gesprochen, wirken treibend oder aufmunternd,
- lang gezogene Worte in einem tieferen Tonfall gesprochen, wirken beruhigend.

Nachfolgend werde ich Ihnen die Stimmhilfen vorstellen, die wir im Ausbildungsstall Krügerhorst benutzen. Diese Stimmhilfen habe ich über Jahre hinweg zusammengestellt und jede einzelne ist so gewählt, dass sie zur Ausführung passt:

- Vom Stand in den Schritt: „Und an!“
- Ebenso wirkt „Und an!“ als Aktivierung innerhalb der Gangart Schritt
- Vom Schritt in den Trab 1 x schmalzen oder für Fortgeschrittene auch aus dem Halten oder Rückwärts in den Trab 1 x schmalzen
- Ebenso wirkt 1 x schmalzen als Aktivierung in der Gangart Trab
- Vom Trab in den Galopp: „Und Galopp!“, für Fortgeschrittene auch aus dem Schritt, aus dem Halten und aus dem Rückwärts in den Galopp: „Und Galopp!“
- Ebenso wirkt „Und Galopp!“ als Aktivierung innerhalb der Gangart Galopp
- Vom Galopp in den Trab: „Und Teerab“
- Vom Trab oder Galopp in den Schritt: „Und Hoooh“
- Halten aus allen Gangarten: „Und Pst!“
- Zur Trabverstärkung: „Und Teerab und vor!“
- Zur Galoppverstärkung: „Und Galopp!“
- Zum Rückwärtsgehen: „Und zurück!“
- Für die Vorwärts-Abwärts Dehnung: „Und Naase runter“

Das „Und“ vor den einzelnen Stimmhilfen versteht sich als halbe Parade und dient dazu, das Pferd aufmerksam zu machen bzw. auf die Anforderung vorzubereiten. Alle Stimmhilfen sollen bewusst und konsequent eingesetzt werden. Bei Nichtbefolgen ist die prompte Reaktion sofort einzufordern, allerdings ohne die Stimmhilfe zu wiederholen, damit das Pferd das nächste Mal sofort reagiert.

**Dauerndes Wiederholen, ohne dass das Pferd reagiert, stumpft es ab.**

Überprüfen Sie selbst, ob Sie ein eigenes brauchbares Stimmhilfen-System beim Reiten und beim Umgang mit dem Pferd verinnerlicht haben. Andernfalls lege ich Ihnen nahe, das hier vorgestellte System zu übernehmen. Die herkömmlichen Stimmhilfen eignen sich für das Abteilungsreiten, jedoch sind sie für das einzeln auszubildende Pferd nicht optimal. Hier ein Beispiel: Wenn das Antraben einer ganzen Abteilung gefordert ist, ist die Stimmhilfe des Reitlehrers „Abteilung Teeeeerab und Marsch!“. Damit soll gewährleistet sein, dass z.B. 10 Pferde gleichzeitig geordnet antraben. Für mich, da ich einzelne Pferde ausbilde, ist es von äußerster Wichtigkeit, dass sie auf das z.B. einmalige Schnalzen sofort „zünden“. Wichtig ist bei mehreren Reitern oder Pflegern eines Pferdes, dass sich alle Personen auf ein System einigen und mit der Bedeutung für das Pferd vertraut sind. Ein paar Gedanken hierüber lohnen sich - dem Pferd zuliebe.

### 3.) Einige Anmerkungen zur Körpersprache

Generell kann ein Pferd auf fast jedes beliebige Körpersignal ausgebildet werden.

**Bewährt haben sich jedoch Körpersignale, die aus der Pferdeherde abgeleitet worden sind.**

So ist es auch für junge Pferde, die in einem intakten Herdenverband aufgewachsen sind, meistens nicht allzu schwer, den Ausbilder zu verstehen und dessen Signalen zu folgen.

Beim Einsatz der Körpersprache sind die folgenden Grundsätzlichkeiten zu beachten:

- Das Pferd sollte sich an den Bewegungen des Ausbilders orientieren.

- Ein energisches Gehen auf die Kruppe des Pferdes wirkt vorwärts treibend.
- Ein Gehen auf die Schulter des Pferdes wirkt raustreibend.
- Ein ruhiges Gehen vor die Schulter des Pferdes bei gleichzeitigem Verlangsamen der eigenen Geschwindigkeit wirkt verwahrend (z.B. bei Tempoubergängen in die jeweils langsamere Gangart) - das entspricht einer halben Parade.
- Ein deutlicher Schritt vor das Auge des Pferdes mit sofort anschließendem Verharren des Ausbilders bewirkt das Anhalten des Pferdes - das entspricht einer ganzen Parade.

Die Körpersprache wird ab dem ersten Kontakt mit dem Pferd eingesetzt und zieht sich durch die gesamte gewichtslose Ausbildung des Pferdes. So wird sie beim Festlegen der Hierarchie zwischen Ausbilder und Pferd ebenso eingesetzt, wie auch später, natürlich dann in feinsten Nuancierung, bei der Ausbildung höherer Lektionen, wie z.B. Piaffe und Passage. Die Hilfengebung erfolgt von der deutlichen zur feinen Hilfe und sollte in einem fortgeschrittenen Stadium von einem Laien kaum oder gar nicht mehr als solche erkannt werden.

Wer sich z.B. beim Longieren eine Körperhaltung/-sprache angeeignet und sein Pferd gut auf Stimmhilfen konditioniert hat, wird es auch bei schwierigeren Übungen leichter haben. Bei sorgfältiger Schulung des Pferdes auf Stimme und Körpersprache kommt man wesentlich schneller zu einer feinen Hilfengebung. Bei der gewichtslosen Arbeit muss wirklich klar sein, wo treibend und wo verwahrend ist.

**verwahrend - vor dem Pferdeauge deutlich treibend - auf die Kruppe zugehend**

Wenn das Pferd gehalten hat, nimmt der Ausbilder sofort die Spannung/Aufrichtung aus dem eigenen Körper und aus den Armen heraus. Das erreicht man sehr gut, indem man ausatmet und sich bewusst etwas „sacken“ lässt. Es geht hier um das Sinkenlassen von Hand und Bein. Dies ist für mich eine elementare Ausbildungsgrundlage und zieht sich durch - von der ersten Longenarbeit bis hin zum Piaffieren an der Hand und unter dem Reiter. Dieses Prinzip ist eine der Grundlagen für feines Reiten mit reduzierter Hilfengebung egal welchen Reitstils. Voraus geht das innere Bild des Ausbilders: Ist das Pferd in dem Bild, müssen die Hilfen aussetzen, mindestens jedoch entscheidend reduziert werden. Beispiel: Das innere Bild des Reiters ist ein aktiver Arbeitstrab. Ist das Pferd in diesem Trab, müssen die treibenden bzw. verhaltenden Hilfen minimiert werden und möglichst erst wieder

eingesetzt werden, wenn das Pferd die Idee bekommt langsamer oder schneller zu werden.

**Stimmt das innere Bild des Ausbilders mit den momentan gezeigten Bewegungen des Pferdes überein, muss die Hilfenintensität deutlich geringer werden – das Pferd fühlt sich wohler.**

*Wichtig für den Reiter ist eine gute Körperwahrnehmung sowie Körperbeherrschung:*

Auch der Reiter muss sich fit halten, um korrekte Körpersignale geben zu können. Ein gutes Körperbewusstsein erleichtert die Kommunikation zum Pferd. Problematisch sind oft eingefahrene, unbewusste Muster wie z.B. beim Reiten andauerndes Treiben mit dem Schenkel, zu kräftiger und/oder häufiger Sporeneinsatz oder unruhige Hände und/oder Füße. Erstrebenswert bei jedem Reiter sind ruhige Hände und weiche Finger. Hierzu ist es eine gute Übung für pferdeschonendes Reiten, wenn der Reiter lernt, seine Hände beim Reiten auf dem Widerrist abzulegen. Dieses ist für den Reiter in der Anfangsphase nicht einfach, jedoch später sehr wichtig, um die Handbewegungen vom übrigen Körper weitestgehend isolieren zu können. Die isolierten Bewegungen der einzelnen Körperteile eines Reiters sind ein Meilenstein in seiner eigenen Hilfengebung.

Wichtig beim Reiten aber auch bei der gewichtslosen Arbeit ist das bewusste Aufrichten des Körpers und dessen bewusste Entspannung (s. DER KLEINE GEORG, Ausgabe 3/2008). Beim Reiten reicht in vielen Phasen lockeres Mitschwingen bzw. Mitgehen in die Bewegung des Pferdes. Das ist ein Reiter, der losgelassen aber nicht schlaff im Sattel sitzt. Dann folgt aber wieder das bewusste Aufrichten des Körpers und Gestalten mit Sitz, Schenkeln und Zügeln.

### 4.) Peitsche und Gerte

Bei richtiger Anwendung sind Peitsche und Gerte eine Hilfe zur Sensibilisierung des Pferdes auf die Stimm- und Körpersignale des Ausbilders. Ganz wichtig ist hier, dass das Pferd keine Angst vor der Peitsche oder Gerte empfindet, sondern sie respektiert! Die Peitsche bzw. die Gerte dient aber auch zum Aufmerksammachen des Pferdes oder auch zur Sanktionierung bei Ignoranz gegenüber verstandener Hilfengebung.

**Wichtig: Longieren mit einer Peitsche deren Schlag zu kurz ist, ist sinnlos.**

**Gleichzeitig gilt: zum Treiben wird die Peitsche soviel wie nötig und so wenig wie möglich eingesetzt - gleiches gilt für den Schenkeleinsatz beim gerittenen Pferd.**

## Reit- und Pensionsstall Krüger Wipshausen

Wir bieten :

- artgerechte Pensionspferdehaltung mit täglichem Auslauf,
- Heu aus eigener Herstellung von Naturflächen,
- Beritt und Unterricht
- Reitschule geführt von zwei FN- Trainern B
- Unterricht für Kinder und Erwachsene (ab 5 Jahren), auch geführte Ausritte
- Kindgerechter Reitunterricht auf Schulponies und Pferden,
- Ferientages/wochenprogramme ohne Übernachtung
- Kindergeburtstage
- Ponyführen von 1-99 Jahre
- Erlebnisbauernhof mit vielen Tieren zum Anschauen und Streicheln



**Kein Weg ist zu weit, wenn er sich lohnt**

**Besuchen sie uns auf unserer homepage: [www.der-kleine-immenhof.de](http://www.der-kleine-immenhof.de)**

Zum Biegen und Gymnastizieren beim Longieren setze ich eine Bogenpeitsche im Schulterbereich ein, damit sich das Pferd nicht steif bewegt. Ein Pferd hält an der Longe oder unter dem Reiter die Biegung auf dem Zirkel nur mit regelmäßiger Hilfengebung. Ohne Biegung kommt es zu Verspannungen und das Pferd kann keine gute Rückentätigkeit entwickeln, um den Reiter später schonend tragen zu können.

*In diesem Zusammenhang möchte ich deutlich machen, dass es nicht immer gut ist, wenig oder gar keine Hilfen zu geben.*

Wie bereits Eingang erwähnt, sollte die Peitsche als Hilfsmittel angesehen werden. Sie dient nicht dazu, das Pferd zu ängstigen! Ein ängstliches Pferd steht unter Stress und wird nicht sinnvoll mitarbeiten können. Der Stress sollte auf ein Minimum reduziert werden. Allerdings wird auch ein ignorant Pferd nicht sinnvoll mitarbeiten. Wichtig ist, dass es die Peitsche respektiert und so konditioniert ist, dass es auf minimales Treiben reagiert. Dies setzt jedoch voraus, dass das Pferd dies gelernt hat. Reagiert ein Pferd nicht auf die treibenden Hilfen, muss solange getrieben (Skala ca. 60 – 90 s. u.) werden, bis der gewünschte Effekt einsetzt. Setzt das Pferd die treibende Hilfe um, dann müssen die Hilfen wiederum deutlich reduziert werden (Skala ca. 0 – 20, s. u.).

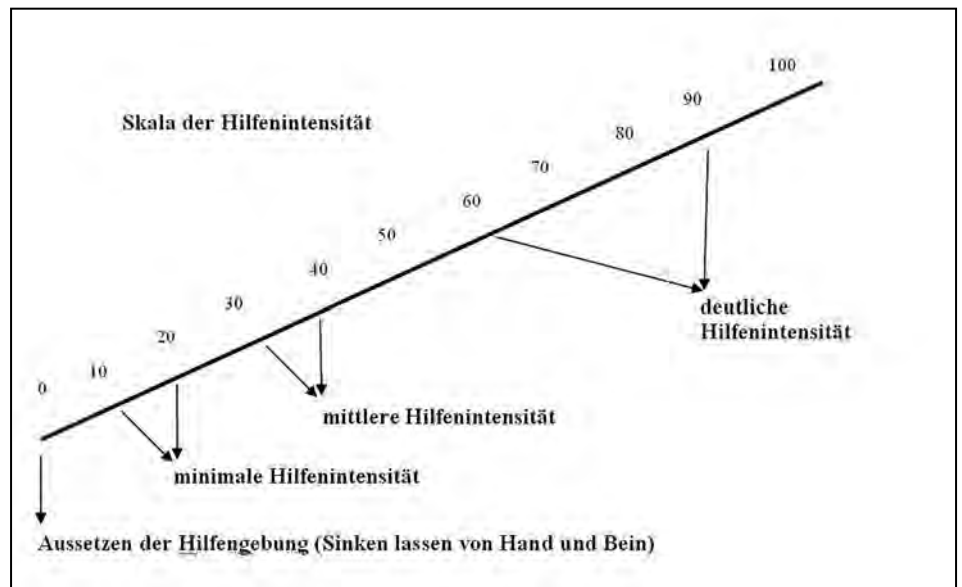
### 5.) Der Gebrauch der Longe, des Führzügels und des Zügels

Das gut ausgebildete Pferd sollte an der Longe bzw. am Zügel stehen und in guter Anlehnung arbeiten. Es ist allerdings ein erheblicher Unterschied, ob das Pferd in Anlehnung arbeitet oder am Zügel zieht. Bei der Longen- und Handarbeit sind die Longe und der Führzügel am Kappzaum vergleichbar mit den Zügeln des Reiters.

Die Investition in eine genaue gewichtslose Schulung (z.B. dahingehend, dass das Pferd nicht gegen die Hand des Ausbilders nach vorne arbeitet oder sich nach oben oder nach unten aus der Anlehnung entzieht) zahlt sich später beim Reiten aus.

Die Stärke der Anlehnung, die ein Pferd braucht, um sich wie ein Reitpferd bewegen zu können, variiert natürlich von Pferd zu Pferd. Ein springender Zügel an der Longe, an der Hand oder unter dem Reiter verhindert ein gutes Gleichgewicht und eine gute Bewegung des Pferdes. Nur ruhige Hände mit weichen Fingern ermöglichen die angestrebte Leichtigkeit und einen ruhigen Kopf des Pferdes.

### 6.) Skala der Hilfenintensität: von der deutlichen zur feinen Hilfe



*dass die Pferde von mir eingenommen sind, also am Geist stehen.* Das erreicht man nur, wenn die Hilfengebung differenziert eingesetzt wird und wenn es dem Ausbilder gelingt, die Intensität der Hilfengebung an die Bewegungen des Pferdes anzupassen bzw. zu variieren.

Um dies zu verdeutlichen, gebe ich zwei Beispiele:

a) Bei der gewichtslosen Arbeit: In der Entspannungsphase beim Longieren (s. DER KLEINE GEORG Ausgabe März/April 2008, 4. Phase) arbeite ich das Pferd im Arbeitstempo und biege es mit Hilfe von Longe, Körpersprache und Bogenpeitsche. Ist das Pferd noch relativ steif und/oder hat es nicht ganz verstanden, was es soll, werde ich die Hilfengebung verstärken: ich verstärke die Anlehnung der Longe und gebe

# Mit gutem Gefühl investieren!

Umweltfreundlich, sparsam und wertstabil:



**Tiguan Trend & Fun**

**23.850,- €**

~~26.123,- €~~



1.4 TSI, 110 kW (150 PS), candyweiß;  
Kraftstoffverbrauch: innerorts 9,4 l/100 km,  
außerorts 6,2 l/100 km, kombiniert  
7,4 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emission: 171 g/km

Finanzierung und Leasing möglich \*

**Jahresinspektion 55,- €**

inklusive Mobilitätsgarantie  
für alle VW PKW und  
VW Caddy Baujahr 2003  
und älter. (Preis ohne  
Zusatzarbeiten/plus Material)



\* in Zusammenarbeit mit der Volkswagen Bank GmbH/Volkswagen Leasing GmbH  
Alle Preise beinhalten Abholung ab Autostadt.  
Abbildung zeigt Sonderausstattung (Symbolfoto).



**Autohaus Wolfsburg  
Hotz und Heitmann**

Fallersleben • Tel. 05362 930-0  
Vorsfelde • Tel. 05363 941-80  
Heinrich-Nordhoff-Straße • Tel. 05361 204-1233  
www.Autohaus-Wolfsburg.de



Ein Variieren der Intensität der Hilfengebung bringt Pferde hervor, die aufmerksam auf die reiterlichen Hilfen reagieren und nicht abgestumpft sind. Ein Pferd, das den Ausbilder verstanden hat, wird stets motiviert sein mit möglichst wenig Hilfen zu arbeiten. *Den Grundstein hierfür und dies möchte ich an dieser Stelle nochmals betonen, lege ich in der gewichtslosen Arbeit* (s. dazu DER KLEINE GEORG Ausgaben Januar/Februar, März/April, Mai/Juni sowie Juli/August 2008). Ich bilde meine Pferde an der Longe und an der Hand so aus, dass sie sich bei der gewichtslosen Arbeit im Prinzip wie geritten, also schwingend über den Rücken bewegen. *Wichtig ist,*

mehr biegende Impulse aus der Bogenpeitsche (Skala ca. 60 - 80). Biegt sich das Pferd daraus und dehnt es sich nach vorwärts abwärts, senke ich die Peitsche (Skala 0) und gebe die Longe soweit nach, das sie durchhängt - also keine Anlehnung mehr besteht (auch Skala 0) - Das entspricht dem Sinken lassen von Hand (Longe) und Bein (Bogenpeitsche).

b) Später geritten, also mit Gewicht verfare ich nach demselben Prinzip: ich sitze in der Regel auf das durch Hand- und Longenarbeit gelöste Pferd auf. Nun wird die Longe durch den inneren Zügel ersetzt und die Bogenpeitsche durch den inneren Schenkel. Ich bringe mit den treibenden Hilfen das Pferd in sein individuelles Arbeitstempo und biege es mit dem inneren Bein und dem inneren Zügel. Bei Remonten und Korrekturpferden setze ich gleichzeitig die Gerte an der inneren Schulter ein. Dies entspricht dem Touchieren der Schulter-/Gurtlage mit der Bogenpeitsche in der 4. Phase des Longieren (Entspannungsphase). Mit dem äußeren Zügel kontrolliere ich das Verwerfen des Hals- Genickbereichs sowie den Grad der Biegung und die Linie, auf der sich das Pferd bewegen soll. Wenn das Pferd reell nachgibt, das heißt den inneren Armkopfmuskel (Unterhals) entspannt, werde ich besonders beim Warmreiten in der Lösungsphase unter dem Reiter die Hilfen komplett aussetzen - Sinken lassen von Hand und Bein (Skala 0). Wenn das Pferd nicht bald nachgibt, werde ich die gesamten Hilfen nach und

nach verstärken: mehr biegender inneren Zügel und verstärkt biegender inneren Schenkel eventuell unterstützt durch zart angelegten Sporn (kein stechender Sporn!). Wenn das Pferd nachgibt und tendentiell in die Tiefe geht, werde ich meine Hilfengebung deutlich verringern (Skala ca. 10 - 20).

Ich möchte nun ein weiteres Beispiel geben, dass die Hilfengebung zum Thema passen muss. Möchte ich beispielsweise ein Pferd mit Hilfe des inneren Schenkels biegen, darf der Schenkel auch nur biegend eingesetzt werden, damit meine ich den *weich einwirkenden* Schenkel eventuell unterstützt durch den *zart angelegten* Sporn. Sicherlich gibt es auch Situationen, in denen man einige Male mit dem Sporn deutlicher einwirkt, damit das Pferd lernt den Sporn zu respektieren (Aufmerksamkeit). Nur wenn die Hilfengebung insgesamt harmonisch ist, kann sich das Pferd schwingend im Arbeitstempo bewegen. Ist die Hilfengebung eher „zackig“ aus Bein und Hand kann ich damit sehr wohl ein Pferd wecken (Skala ca. bei 70), also aufmerksam machen. Mit „zackigen“ Hilfen kann sich ein Pferd aber nicht vertrauensvoll schwingend in Stellung und Biegung im Arbeitstempo bewegen.

Um ein Pferd in der Regel mit mittlerer Hilfenintensität arbeiten zu können (Skala ca. 30 - 40), ist es unerlässlich, dass der Reiter die Intensität der Hilfen in der ganzen Skala variiert. Ganz wichtig hierbei ist es, dass das Pferd bei einer deutlichen Hilfe (Skala ca. 60 - 90) auch signifikant, also merklich reagiert. Reagiert es, ist es wiederum immens wichtig, die Hilfengebung deutlich zu reduzieren. Ist man hierbei konse-

quent, erreicht man beim Pferd eine feinere Hilfengebung und in Folge ein motiviert arbeitendes Pferd. Wenn das Pferd bei einer deutlichen Hilfengebung nicht reagiert, sollte ich mir die Fragen stellen:

1. war die Hilfe richtig gegeben oder
2. hat das Pferd die Hilfe nicht verstanden oder
3. war das Pferd z.B. aus anatomischen oder gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage der deutlichen Hilfengebung Folge zu leisten.

### **Schlussbemerkung:**

Ich habe in diesem Teil der Serie wie auch in den vorangegangenen Teilen so wenig wie möglich negative Beispiele beschrieben und zwar aus dem Grund, weil viele Menschen/Reiter oft dazu neigen, wenn sie jemanden, der sein Pferd arbeitet, beobachten, vor allem das Negative sehen. Wenn jedoch das Gesamtbild positiv ist, sollten wir dies vor allem hervorheben und dann natürlich auch das Verbesserungswürdige besprechen.

Ist das Gesamtbild hingegen negativ, sollten wir versuchen einen ganz neuen Ansatz zu finden und nicht weiter fortfahren im bisherigen Trainingsprogramm. Hier ein Beispiel: ein Problem für den Reitschüler und Trainer/Ausbilder sind oft eingefahrene Muster des Schülers bei der Hilfengebung wie z.B. andauerndes Treiben mit dem Schenkel oft verbunden mit zu häufigem und/oder kräftigem Sporeneinsatz. Daraus gehen Pferde hervor, die sich trotz deutlicher Hilfengebung matt und ohne Glanz bewegen, da das Pferd von der regelmäßigen deutlichen Hilfengebung abgestumpft ist. Wenn mir so ein

Pferd im Unterricht vorgestellt wird, rate ich in der Regel ab in diesem Trainingsprogramm fortzufahren, sondern bediene mich der Longe, um dem Pferd neue Frische (Schwungkraft) zu geben. Später nach ein paar Tagen oder Wochen wieder aufgesessen, ist der Schüler oft erstaunt mit wie wenig Bein sein Pferd vorwärts geht, weil das Pferd neu konditioniert ist.

Björn Zauss, Ausbildungsstall Krügerhorst,  
Mieste im November 2008

**DER KLEINE GEORG**  
informiert Sie umfassend  
über Pferdesportereignisse  
in Ihrer Region  
In Fachgeschäften und  
im gut sortierten  
Zeitschriftenhandel in  
Harz, Heide u.U. erhältlich  
oder  
**Haben Sie  
schon abonniert?**